

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 94 (2016)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** "Jodeln und Jutzen ist eine Weltsprache"  
**Autor:** Vollenwyder, Usch / Lauterburg, Christine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078643>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# «Jodeln und Jutzen ist eine Weltsprache»

Sie gehörte zu den ersten Sängern, die mit dem Jodel zu experimentieren wagten. Ihre unkonventionelle äussere Erscheinung ist ihr Markenzeichen. Für die Volksmusikerin Christine Lauterburg ist Jodeln und Jutzen Lebensfreude pur.

Von Usch Vollenwyder, mit Bildern von Gerry Ebner

**E**rinnern Sie sich an Ihre erste Begegnung mit dem Jodel? In Ihrer Familie wurde vorwiegend klassische Musik gemacht. Während des Lehrerinnenseminars musste ich wie alle Seminaristinnen einen Landdienst absolvieren. Ich kam zu einer Bauernfamilie auf den luzernischen Sonnenberg. An einem Sonntag besuchten wir alle zusammen einen volkstümlichen Anlass, an dem auch gejodelt wurde. Ich erinnere mich, wie mich diese Melodien berührt und wie sehr sie mir gefallen haben.

**Warum berühren Jodel und Jutz so viele Menschen?** Weil sie zutiefst emotional sind. Allein der Anblick jodelnder Menschen berührt. Wenn sich eine Gruppe gestandener Männer zusammenfindet, diese miteinander die tragende Begleitmelodie anstimmen – und plötzlich er-

hebt sich daraus eine Jodelstimme, das rührt und berührt die Zuhörenden. Jodel ist echt, ursprünglich und gradlinig. Jodellieder können beglücken und gleichzeitig zu Tränen rühren. Weil die Volksmusik reine Emotionen transportiert, kann sie leicht von politischem Gedankengut vereinnahmt werden. Dabei haben Musik und Politik nichts miteinander zu tun.

**Demnach enthält Ihre Musik keine politische Botschaft?** In seiner Haltung und seinem Handeln ist wohl jeder Mensch politisch. Ich bin politisch interessiert, verstehe aber zu wenig von der sogenannten grossen Politik, um bedeutungsvoll mitreden zu können. Aber ich getraue mich zu sagen, was ich denke, auch auf der Bühne. Ich bin froh, dass ich meine Musik so machen kann, wie ich will, und das ausdrücken, was ich möchte – ohne Konsequenzen befürchten zu müssen.

**Was wollen Sie mit Ihrer Musik erreichen?** Ich will nichts erreichen. Deshalb war wohl auch der Lehrerinnenberuf nicht geeignet für mich: Ich will niemanden in eine bestimmte Richtung drängen oder ihm eine Meinung aufzwingen. Mit meiner Musik will ich vielmehr etwas vermitteln, nämlich Begeisterung und Lebensfreude.

**Nach dem Lehrerinnenseminar absolvierten Sie auch die Schauspielschule. Warum sind Sie nicht bei diesem Beruf geblieben?** Zum einen muss man sich als Schauspielerin immer verstellen. Man schlüpft in eine Rolle und spielt einen anderen Menschen, als man selber ist. Zum anderen muss man sich im Theater und beim Film ständig nach fremden Regieanweisungen richten; so bleibt wenig Raum für eigene Kreativität und Ausdrucks-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 26

formen. Als mir das so richtig bewusst geworden war, ging ich in mich und realisierte: Ich will singen, wollte schon immer singen, in meiner Sprache, in meiner Kultur – und ohne jemanden vor mir, der mir die Richtung vorschreibt. Die Volksmusik ist dafür bestens geeignet. So meldete ich mich in der Migros-Klubschule für einen Jodelkurs an und bin bis heute meine eigene Managerin geblieben.

**Haben Sie die Schauspielerei ganz aufgegeben?** Nein, ich bin immer noch hin und wieder in Schweizer Filmen zu sehen oder trete in Theaterstücken auf. Vor allem aber hilft mir meine Erfahrung als Schauspielerin bei meinen Soloauftritten. Allein mit der Stimme und der Geige vor Publikum auf der Bühne zu stehen, ist nicht so einfach. Da können einem schon die Töne im Hals stecken bleiben. Dank meiner schauspielerischen Ausbildung kann ich mich dann gut anpassen und schwierige Momente überbrücken.

**Sie treten allein und in verschiedenen Formationen auf, Sie singen und jodeln, spielen Geige, Bratsche und das Langnauer Örgeli. Was machen Sie am liebsten?** Alles. Ich mag Abwechslung und Experimente. In den

verschiedenen Formationen werden unterschiedlichste Stücke gespielt, so erweitert sich auch mein Repertoire ständig. Für eine Musikantin – ich nenne mich mit Absicht nicht Musikerin, da ich keine akademische Ausbildung habe – ist ein breites Repertoire eine wichtige Grundlage. Mit der einen Band mache ich mehr Tanzmusik und spiele dabei Geige und Bratsche. Mit der Luzernerin Regina Steiner, die unter anderem Alphorn und Büchel spielt, jodle und jutze ich vor allem.

**Aber die schweizerische Alpenidylle wollten Sie nie besingen?** Doch, natürlich. Immer wieder. Ein Naturjodel oder Jutze ist ja nichts anderes als die Beschreibung unserer grandiosen Berglandschaft; die Melodie gibt die Linie unseres Horizonts wieder. Im Rhythmus und in der Melodie erkennt man ein Land und seine Natur. Auch als Laie kann man zum Beispiel sofort afrikanische Musik von chinesischer unterscheiden. Ich erlebte das einmal an einem internationalen Festival ganz eindrücklich: Die Trommelmusik der grossen afrikanischen Gruppe entsprach dem Bild der Steppe, stundenlang, flächig und endlos.

**Sie sind oft im Ausland engagiert. Reagieren Zuhörende in anderen Kulturen anders als in der Schweiz?** Das kann ich so nicht sagen. Im Ausland stehe ich vor allem mit meinem Naturjodel und -jutze auf der Bühne. Diese Musik versteht man ohne Worte; sie ist eine Weltsprache! Mit all den Emotionen, die dabei transportiert werden, ist sie in der Regel ein besonderes Erlebnis für ein fremdländisches Publikum. Dazu spiele ich noch eines meiner Instrumente, der grosse Teil meiner Zuhörenden im Ausland hat eine solche Musik noch nie gehört.

**Sie haben Jodellieder auch so sehr verändert, dass der eidgenössische Jodlerverband keine Freude daran hatte. Beschäftigt Sie das?** Ach, die Ablehnung des Jodlerverbands geschah wohl immer mehr aufgrund meines Äusseren und wegen meiner unkonventionellen Kleider. Da wurde schon gar nicht mehr hingehört, welche Musik ich eigentlich mache. In meinen Anfängen war ich tatsächlich Mitglied des Jodlerverbands. Das muss man auch sein, wenn man an einem Jodlerfest teilnehmen will. Dazu riet mir meine ehemalige Jodellehrerin, weil ich ja niemanden aus der Szene kannte. So meldete

Inserat

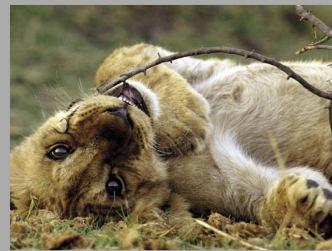
# Geführte Gruppenreisen vom Spezialisten.



Zugreisen



Fluss- und Kreuzfahrten



Rundreisen



Wanderwochen

Entdecken Sie mit Gleichgesinnten die Welt! Unsere Gruppen sind eine Reisefamilie, wo auch Einzelreisende bestens aufgehoben sind. Sämtliche Reisen werden ab/bis Schweiz von einem professionellen Reiseleiter begleitet.

## Fluss- und Kreuzfahrten 2016:

- 31.03. - 23.04.2016 / Von Singapur nach Kapstadt
- 07.04. - 24.04.2016 / Panamakanal
- 08.04. - 27.04.2016 / Fernost Potpourri
- 17.04. - 10.05.2016 / Dubai - London
- 24.07. - 05.08.2016 / Spitzbergen Umrundung
- 30.08. - 04.09.2016 / Sea Cloud II Segelkreuzfahrt
- 08.09. - 05.10.2016 / Australien & Papua Neuguinea
- 21.10. - 31.10.2016 / Flussfahrt Duero
- 15.11. - 10.12.2016 / Indoensien & Malaysia

## Rundreisen 2016:

- 02.04. - 10.04.2016 / Israel
- 09.05. - 28.05.2016 / Südkorea & Japan
- 17.05. - 07.06.2016 / Island, USA & Alaska
- 11.10. - 26.10.2016 / China & Jangtse
- 13.10. - 22.10.2016 / Kroatien & Bosnien
- 12.11. - 20.11.2016 / Israel
- Oktober 2016 / Tanzania & Zanzibar

## Zugreisen / Wanderwoche 2016:

- Juli - September / Glacier Express
- Juli - September / Giro d'Oro
- Juli - September / Mont Blanc & Annecy
- August / Wanderwoche Wallis

Bestellen Sie noch heute unseren neuen Prospekt!

Weitere Informationen zu unseren Reisen finden Sie jederzeit unter [www.lohri.ch](http://www.lohri.ch)

Lohri Reisen, Zingentorstrasse 1, 6002 Luzern / Tel. 041 500 25 10 / E-mail: [info@lohri.ch](mailto:info@lohri.ch)

**LOHRI REISEN**

ich mich in der Tracht und zusammen mit einem Örgeler an ein Eidgenössisches Jodlerfest an und merkte: Das ist nichts für mich!

**Warum nicht?** Die Vorgaben bei einem Jodelwettbewerb sind für alle genau gleich – von den genauen Vorschriften bei der Tracht bis zur exakten Silbenteilung beim Jodel. Doch ich kann nicht wie ein Blumenstrauss dastehen, Ton um Ton wie vorgegeben jodeln und mich anschliessend erst noch bewerten lassen! Musik ist kein Sport. Musik kann man nicht bewerten. Darum lehne ich auch alle Angebote als Jurorin bei sogenannten Talentshows ab. Musik macht man zur Freude für sich selber und für andere und nicht, um ein Superstar zu werden!

**Wollten Sie nie ein Superstar werden?** Ich will einfach Musik machen – und die muss nicht allen gefallen. Ich mag schräge, schrille Sachen, die nicht für ein Millionenpublikum gedacht sind. Die Volksmusik passt zu mir, denn sie ist lebendig. Sie gehört allen – auch mir. Ich instrumentiere sie neu. Zum Beispiel machte ich mit meiner Band 1994 Dancefloor-



« Musik macht man für sich selber und für andere und nicht, um ein Superstar zu werden! »

Jodel; tanzbaren Jodel! Wir gelangten damit sogar in die Hitparade und wurden auch von anderen Formationen gespielt. Mit dem Jodel kann man auch improvisieren wie auf einem Instrument – man denke nur an ein Jützli aus dem Muotatal! Mehrstimmig wird ein Grundton gehalten, und darüber entsteht die Melodie, immer wieder ein bisschen anders! Das interessierte mich! Ich war die Erste, die solche Experimente wagte. Doch das konnte ich nur unabhängig vom Verband.

**Zum hundertjährigen Jubiläum des eidgenössischen Jodlerverbands fanden Sie sich dann sogar auf einer Sonderbriefmarke abgebildet. Was sagen Sie dazu?** Das war für mich eine riesige Ehre, ein erhebendes Gefühl! Ausgerechnet ich, die ich nicht einmal mehr im Jodlerverband bin, fand mich auf einer Sonderbriefmarke wieder! Von der Präsidentin wurde ich übrigens auch eingeladen, dem Jodlerverband wieder als Mitglied beizutreten. Ich habe allerdings eher gedacht, er würde mir die Ehrenmitgliedschaft zuerkennen...

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 28

Inserat



Hatt-Bucher-Stiftung

## Wenn das Geld einfach nicht reicht

**Nicht für das Notwendige – und nicht für kleine Freuden**

Die Hatt-Bucher-Stiftung ist für Sie da und prüft gerne Gesuche, die für Sie eingereicht werden.

**Wir unterstützen Personen im Alter 60+, die Ergänzungsleistungen (EL) beziehen oder punkto Finanzen knapp über der EL-Limite liegen.**

Wir helfen bei notwendigen Ausgaben, die das Budget sprengen (Hörgeräte, Brillen, Rollstühle, Zahnbehandlungen, allgemeine Gesundheitskosten, alternative Medikamente, Kleider, Kuraufenthalte, Umzugs- und Reinigungskosten, Tilgung alter Schulden etc.) – und bei Ausgaben für Dinge, die das Leben bereichern (Haltung von Haustieren, Besuche von Veranstaltungen, Ausflüge, «Taschengeld» für Alltagsausgaben, Abonnements etc.).

**Gesuche können uns von Sozialberatungsstellen (Sozialdienste von Gemeinden und Kirchgemeinden, Beratungsstellen von Pro Senectute, Spitex und anderen sozialen Organisationen) sowie von Beiständinnen und Beiständen eingereicht werden. Von Privatpersonen (Betroffene und deren Familienangehörige) können wir leider keine Gesuche entgegennehmen. Bitte wenden Sie sich an eine der genannten Stellen. Man unterstützt sie dort gerne!**

Nächste Eingabetermine für Gesuche sind der 8. Februar 2016 und der 9. Mai 2016.

Informationen zur Stiftung sind im Internet zu finden ([www.hatt-bucher-stiftung.ch](http://www.hatt-bucher-stiftung.ch)).

**Welches war für Sie der Höhepunkt in Ihrer Karriere?** Ich kenne viele, viele Höhepunkte! Oftmals dachte ich, von jetzt an könne es bestimmt nur noch abwärtsgehen – und dann kam doch wieder ein neuer Höhepunkt! Ich habe meine eher glückliche Art von meinem Vater geerbt: Ich lebe sehr im Augenblick, sehe immer wieder etwas Positives vor mir und vergesse gleich wieder, was nicht so gut war.

**Und welches waren die Tiefpunkte?** Da muss ich nicht überlegen. Meinen persönlichen Tiefpunkt erlebte ich 1994. Mein Mann und ich waren mit dem Auto unterwegs und hatten einen schweren Unfall. Das Auto überschlug sich mehrmals, es knickte einen Laternenmast, und wir mussten aus dem Wrack herausgeschweisst werden. Mein Mann lag danach wochenlang im Koma, ich war im neunten Monat schwanger und blieb unverletzt! Erst rund zwei Jahre später, lange nach der Geburt unserer Tochter Piroska, realisierte ich, welch unglaubliches Glück wir zwei gehabt hatten: Ich und meine Tochter hätten genauso gut schwer verletzt oder tot sein können.

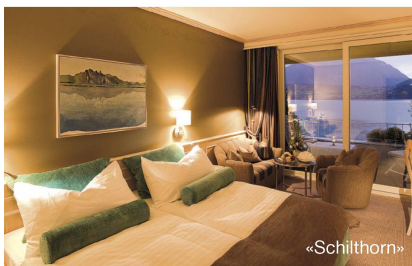


« Ich lebe sehr im Augenblick und sehe immer wieder etwas Positives vor mir. »

**Wie ging es Ihrem Mann danach weiter?** Mein Mann hat sich sehr verändert. Er war ebenfalls Musiker gewesen; nach dem Unfall konnte er seinem Beruf nicht mehr nachgehen. Er – ein stolzer Ungar – konnte aber auch nicht den Haushalt führen und unsere Tochter betreuen. Zudem war es für ihn schwierig zu sehen, wie ich selber meine Karriere weiterverfolgen konnte. Uns allen zuliebe haben wir uns schliesslich getrennt. Heute sind wir freundschaftlich miteinander verbunden.

**Wie hat dieses Erlebnis Sie für Ihr weiteres Leben geprägt?** Ich habe warten gelernt. Heute kann ich die längste Zeit warten; das macht mir überhaupt nichts aus. Ich wartete damals auf der Intensivstation tage- und wochenlang, ich redete mit meinem Mann und sang ihm Lieder, ich war voller Angst, wie er aus dem Koma aufwachen würde. Doch niemand wusste, ob mein Mann mich dann noch kennen oder ob er sein Leben lang behindert bleiben würde. Von meinem Umfeld und vom Pflegepersonal erhielt ich in dieser Zeit so viel Unterstützung und Zuwendung, dass ich dafür heute noch dankbar bin. Und schliesslich

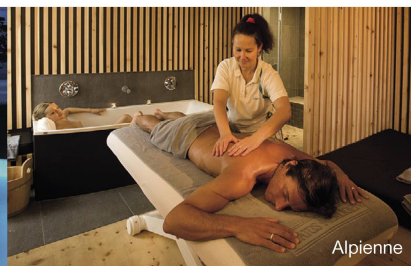
Inserat



«Schilthorn»



SOLBAD 35°C



Alpienne

## SOLBADEN – GESUNDBADEN SCHNÄPPCHENTAGE AM THUNERSEE.

Ein bunter Blumenstraus an Ideen für Ihre schönsten Tage im Jahr erwartet Sie an der milden und palmengesäumten Riviera des Thunersees! Sie entdecken dank unseren Gästebetreuenden eine der schönsten Seenlandschaften mit Kraftorten, Schlössern und Museen von Weltruhm. Steigern Sie Ihre Vitalität in unserer Erlebnis-Wasserwelt mit Frei-SOLBAD 35°C, Hallenschwimmbad 29°C, in 7 Saunen mit und ohne «Hitzestress» und dank gezielter Bewegung während der verschiedenen Gymnastikstunden. Nach Massagen, Packungen, Bädern und Ihrer Attraktivität zuliebe Beauty-Anwendungen werden auch Sie Ihren eigenen Jungbrunnen gefunden haben. Die persönliche Atmosphäre erwärmt Ihr Herz und beflügelt Ihre Sinne.

### Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 Übernachtungen inkl. ¾-Geniesser-Pension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Kuchenbuffet von 15.00 bis 17.00 Uhr und Abendessen ab 19.00 Uhr mit Auswahlmöglichkeiten
- 1 Anwendung nach Wahl (Vitalmassage, Kräuterpackung, Alpienne Nackenmassage, Lymphdrainage, Vollbad, Fussreflexzonenmassage)
- Im Café «Le Palmier» Bademantelbereich mit Vital-Frühstück, mittags feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet und nachmittags «Blechchueche»
- Beatus-Bäderwelt mit Erlebnis-Frei-SOLBAD 35°C, Hallenschwimmbad 29°C, Saunalandschaft mit 7 Saunen, Ruheraum «Le Petit Oubli» mit Wasserbetten und Vital-Bar
- Teilnahme am abwechslungsreichen Freizeit- und Ausflugsprogramm (MO–FR)
- Teilnahme am täglichen Sport- und Gymnastikprogramm
- 1 Überraschungsmenu von unserem Küchenchef im Restaurant «Le BelAir»
- Tageszeitung (ausser sonntags)

### Preise in CHF pro Gast

03. Januar bis 30. April 2016

	4 Nächte*	4 Nächte
«Niederhorn» Zweibettzimmer, Strassenseite	607.–	727.–
«Schilthorn» Zweibettzimmer, Balkon, Seeseite	727.–	847.–
«Mönch» Deluxe Zweibettzimmer, Balkon, Seeseite	907.–	1027.–
«Spiez» Deluxe Zweibettzimmer, Balkon, Seeseite	947.–	1067.–
«Rothorn» Einbettzimmer, Strassenseite	647.–	767.–
«Stockhorn» Einbettzimmer, Balkon, Seeseite	847.–	967.–
☛ Sie sparen pro Gast	180.–	60.–

\* Anreise bei 4 Nächten Sonntag, Montag



**BEATUS**

Merligen am Thunersee

Wellness- & Spa-Hotel

GRANDHOTEL-CHARME DIREKT AM SEE.

Gemeinsam mit dem Hotel  
ERMITAGE, Schönried  
(www.ermitage.ch) im Besitz  
der Familien Lutz und Schmid

### Reservation:

☎ 033 748 04 34

reservation@beatus.ch

www.beatus.ch

habe ich seither auch keine Angst mehr vor dem Tod.

**Wie denken Sie heute über den Tod?** Ich weiss noch, wie ich als junge Frau oft Angst hatte, jetzt würde gleich mein Herz aufhören zu schlagen und ich würde sterben. Seit dem Unfall bin ich ganz gelassen: Wenn es einmal so weit sein wird, ist es dann halt so weit. Ändern kann ich ohnehin nichts daran, und letztlich interessiert es mich auch nicht. Es hat ja noch niemand Auskunft geben können, wie es einmal sein wird. Der britische Schauspieler Peter Ustinov wurde kurz vor seinem Tod von einem Journalisten gefragt, ob er vor dem Tod Angst habe. Seine Antwort lautete: «Wieso? Ich hatte ja auch keine Angst vor meiner Geburt.» Diese Aussage kann ich glatt unterschreiben.

**Also ist auch Ihr 60. Geburtstag im Frühling für Sie kein Thema?** Ich fühle mich schon seit längerer Zeit alt, und ich weiss, dass noch vor wenigen Jahrzehnten Menschen mit sechzig als uralt galten, wenn sie nicht schon längst vorher gestorben waren. Die Zeit, die jetzt noch kommt, ohne Schmerzen und noch einiger-

massen mobil, ist doch schön und einfach nur zu geniessen.

**Machen Sie sich Gedanken über Ihre Zukunft?** Ach wo. Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Da ich keine Pensionskasse habe und mir ein Leben ohne musikalische Auftritte sowieso nicht vorstellen kann, wäre es mir am liebsten, wenn sich dereinst einmal das Totenglöcklein mit dem Jodel überblenden würde. Ich möchte bis zum bitteren – oder vielleicht gar süssen – Ende Musik machen und dankbar sein.

**Dankbar wofür?** Dass ich in meiner Familie und in diesem Land aufgewachsen bin. Dass man mich in meiner Entwicklung nicht gehindert hat. Dass ich das machen kann, was mir das Liebste ist: Musik. Dass ich mit meinem Schatz Ueli seit sieben Jahren in einer so guten Beziehung lebe, wie ich es vorher nicht gekannt habe. Dankbarkeit ist ein Feind der Depression, und je älter ich werde, umso grösser wird meine Dankbarkeit. Zudem versuche ich mein Möglichstes, um mit mir selber und mit meiner Umgebung in Frieden zu leben. Und das gelingt mir gut.

## Unkonventionelle Volksmusikerin

Christine Lauterburg wurde am 12. März 1956 in Bern geboren. Nach dem Lehrerrinnenseminar absolvierte sie die Schauspielschule in Bern. Sie trat auf verschiedenen Bühnen in Europa auf und übernahm Rollen in Filmen wie «E Nacht lang Füürland» oder «Der Ruf der Sibylla».

Mit über dreissig fand sie zu ihrer eigentlichen Berufung als Sängerin, die ihren Gesang mit Geige, Bratsche oder dem Langnauerörgeli selber begleitet. Sie machte in der Migros-Klubschule einen Jodelkurs und gab der Schweizer Volksmusik mit ihrer Improvisier- und Experimentierfreude neue Impulse.

Ihr erstes Album «Schynige Platte» erschien 1991. Seit dreissig Jahren ist sie als Solomusikerin und mit verschiedenen Bands im In- und Ausland unterwegs.

Christine Lauterburg wohnt mit ihrer erwachsenen Tochter in Bern.

[www.christinelauterburg.ch](http://www.christinelauterburg.ch)

Inserat

## «Meine Liebsten sind immer griffbereit.»

Mit dem Swisscom SmartLife Care Mini können Sie und Ihre Angehörigen die Unabhängigkeit jetzt noch unbeschwerter geniessen. Dank dem diskreten Sender mit Freisprechanlage und GPS-Funktion ist Hilfe im Fall der Fälle nur einen Knopfdruck weit entfernt. **Weitere Informationen unter der Gratis-Hotline 0800 84 37 27 und unter [www.swisscom.ch/smartlifecare](http://www.swisscom.ch/smartlifecare)**

[www.swisscom.com/smartlifecare](http://www.swisscom.com/smartlifecare)



swisscom

